



Leisten einen Beitrag zu Stabilität und Sicherheit: In Afghanistan sind derzeit rund 850 deutsche Soldaten im Auslandseinsatz. Die Bundeswehr beteiligt sich dort an der Resolute Support Mission, um die afghanischen Sicherheitskräfte zu unterstützen. ■ Foto: dpa

Quelle:

"Der Patriot",
09.10.2015

„Sind wir bereit, europäisch zu denken?“

Kasino-Gespräch: Sicherheits- und Verteidigungspolitik steht vor Herausforderungen

LIPPSTADT ■ „Die Welt ist aus den Fugen“, die Krise der Normfall. Rund 3000 deutsche Soldaten sind derzeit auf der ganzen Welt im Auslandseinsatz, um einen Beitrag zur Stabilität und Sicherheit zu leisten. Die weltpolitische Lage zeigt: Die Sicherheits- und Verteidigungspolitik steht vor neuen Herausforderungen. Ein Thema, dem sich die neue Auflage der „Kasino-Gespräche“ der Friedrich-Ebert-Stiftung jetzt in Lippstadt widmete.

3000 Soldaten im Ausland

3000 deutsche Soldaten sind derzeit weltweit im Auslandseinsatz, davon sind 874 Soldaten (75 Frauen und 80 Reservisten) an der Resolute Support Mission in Afghanistan beteiligt. Ziel ist es, die afghanischen Sicherheitskräfte bei der Verantwortung für die Landessicherheit zu unterstützen. Insgesamt waren seit Januar 2002 insgesamt 5350 deutsche Soldaten in Afghanis-

tan im „International Security Assistance Force“ (ISAF) Einsatz. Erstmals seit der Aufstellung 1955 war die Bundeswehr in schwere Gefechte verwickelt. 55 deutsche Soldaten verloren bei dem Auslandseinsatz ihr Leben; 35 fielen durch Fremdeinwirkung. Hunderte wurden körperlich und seelisch verwundet. Die ISAF Mission endete 2014.

■ Quelle: Bundeswehr

„Es ist höchste Zeit, sich der Herausforderung zu stellen“, so der ehemalige Parlamentarische Staatssekretär im Verteidigungsministerium, Walter Kolbow, der sich an diesem Abend gemeinsam mit Thomas Sohst, Oberstleutnant außer Dienst, und dem heimi-

schen SPD-Bundestagsabgeordneten Wolfgang Hellmich, seit Mai Vorsitzender des Verteidigungsausschusses, vor mehr als 100 Interessierten mit dem Thema Sicherheits- und Verteidigungspolitik beschäftigte. Auch mit Blick auf das neue

Bundeswehr-Weißbuch, das im Verteidigungsministerium geschrieben wird. „Reicht die Wehrverfassung von 1955 für die Herausforderungen der Bundeswehr 2015 noch aus?“, fragte Kolbow. Fest stehe: „Die Auslandseinsätze der Streitkräfte

sind von entscheidender Bedeutung.“ Denn: Die nationalen und internationalen Rahmenbedingungen haben sich verändert.

Die Aussetzung der Wehrpflicht, Bedrohungen im Cyber-Raum, die Terrororganisation „Islamischer Staat“, die Nachwehen des Arabischen Frühlings oder das Streben nach einer europäischen Verteidigungs- und Sicherheitspolitik: „Sicherheitspolitik steht heute vor ganz neuen Dimensionen“, so Thomas Sohst. Deshalb müsse das Weißbuch 2016 auf eine breite Basis gestellt werden, gemeinschaftlich gedacht und gestaltet werden. „Sicherheitspolitik ist ein Thema für alle.“ Daran müssten alle nach außen wirkenden Politikbereiche gemeinsam arbeiten.

Auch mit Blick auf eine europäische Armee. Dafür müsse Souveränität abgetreten werden. Die Staaten sich schwächen, um Europa zu stärken. Die Frage laute: „Sind wir bereit europäisch zu denken?“ Im Rückblick auf die Entwicklungen der letzten Wochen sei Sohst da „eher skeptisch“.

Das Ziel sei es „in Europa Frieden zu stiften“, so Wolfgang Hellmich. Die Grundlage dafür sei, im Bündnis eine Verantwortung zu übernehmen, die nationalen Grenzen zu akzeptieren, Entwicklungshilfe zu leisten („Wir müssen auch dafür sorgen, dass die Menschen ihre Heimat nicht verlassen müssen“) und miteinander zu reden: „Das Gespräch ist die beste Krisenprävention.“ ■ cc



Diskutierten über die Herausforderungen für die Sicherheits- und Verteidigungspolitik: (v.l.) SPD-Bundestagsabgeordneter Wolfgang Hellmich, der ehemalige Parlamentarische Staatssekretär im Verteidigungsministerium, Walter Kolbow, und Oberstleutnant a. D. Thomas Sohst. ■ Foto: Cegelski